

Einsetzungsgottesdienst

18. Januar 2026, 10:00 Uhr | Reformierte Kirche Künsnacht

Pfarrerin Jenny Laske

Die Lesung ist aus dem zweiten Korintherbrief, Kapitel 5, Vers 17 bis 21.

Wenn also jemand in Christus ist, dann ist **das** neue Schöpfung;
*das Alte ist vergangen,
siehe, Neues ist geworden.*

Alles aber kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt
und uns den Dienst der Versöhnung aufgetragen hat.

Denn ich bin gewiss:

*Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber,
indem er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnete,
und uns das Wort der Versöhnung anvertraute.*

So sind wir nun Botschafter Christi statt, denn durch uns lässt Gott
seine Einladung ergehen.

Wir bitten an Christi Statt: *Lasst euch versöhnen mit Gott!*

Er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht,
damit wir in ihm zur Gerechtigkeit Gottes würden.

Amen.

Einführung

Liebe Gemeinde

Nach Weihnachten und Neujahr beginnt im Kirchenjahr die Zeit nach Epiphantias.

Das Wort „Epiphantias“ bedeutet „Erscheinung“ oder „Offenbarung“. In der Epiphantiaszeit reflektieren wir besonders auf die Offenbarung Jesu Christi für alle Völker der Erde und darüber hinaus.

Auf der einen Seite stehen die „drei Weisen aus dem Osten“ stellvertretend für alle Nationen der Welt, die zu Christus gerufen sind. Ihr Weg zum Kind in der Krippe ist ein Zeichen dafür, dass Menschen aus anderen Völkern als Israel zum Sohn Gottes kommen.

Auf der anderen Seite wird in Jesus, dem verheissenen Immanuel – „Gott mit uns“ –, sichtbar: Gott offenbart sich der ganzen Menschheit, allen Kulturen, allen Völkern, allen Generationen und sogar der Schöpfung als Ganzem. Diese Offenbarung verändert alles. Sie durchbricht die alte Ordnung und setzt etwas völlig Neues in Bewegung.

In den 2026 Jahren der Geschichte des Christentums hat sich diese Botschaft in der ganzen Welt verbreitet. Durch Verfolgung und Unterdrückung in der frühen Kirche, durch die Wirren des Mittelalters und durch die Reformation hindurch hat Gott seine Kirche immer bewahrt.

In unserem heutigen Predigttext spricht Paulus **von neuer Schöpfung,**
von Versöhnung,
und von **einer Einladung Gottes,** was allen gilt.

Die heutige Predigt gliedert sich in drei Teile:

Erstens: Neue Schöpfung

Zweitens: Der Dienst der Versöhnung

Drittens: Gottes Einladung zu seiner Gerechtigkeit

Erstens: Neue Schöpfung

Zuerst betrachten wir den ersten Teil: Neue Schöpfung.

Dabei geht es nicht um eine oberflächliche Korrektur im Universum oder um eine bloße moralische Verbesserung der Menschen.

Er beschreibt eine Schöpfungstat, die in uns Menschen beginnt.

So wie Gott am Anfang Himmel und Erde aus dem Nichts rief, so ruft er im Tod und in der Auferstehung Jesu Christi eine neue Wirklichkeit ins Leben – **und diese Wirklichkeit sind wir.**

Wenn jemand **in** Christus ist,
dann ist – **das** – neue – Schöpfung;

Aber wie kann ein Mensch in Christus sein?

Er ist Gott, der Schöpfer allen Lebens, und lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, jenseits von Zeit und Raum.

Wir sind Menschen – Geschöpfe dieser Welt, hineingeboren in Zeit und Geschichte.

Wie können wir, ohne unsere Menschlichkeit und Vergänglichkeit zu verlassen, Anteil haben am Leben des Schöpfers?

Zwischen Geschöpf und Schöpfer scheint eine unüberwindliche Grenze zu liegen.

Und doch offenbart uns das grösste Geheimnis des Christentums eine Antwort darauf.

Im Weihnachtseignis, in der Nacht von Bethlehem, wurde der Sohn Gottes als Mensch geboren. Wie alle Menschen wurde er geboren, wuchs auf, lebte unter uns und ist gestorben.

Als Mensch und Gott ist er von den Toten auferstanden, danach mit seinem auferstandenen Körper in den Himmel aufgefahren und nun sitzt er zur Rechten Gottes.

Durch dieses Geschehen ist der Weg zu Gott für uns Menschen frei geworden, und wir dürfen an seinem Leben teilhaben.

Genau darin liegt die Bedeutung unserer Taufe als Zeichen, wie es in Römer 6,4 heisst:

Durch die Taufe sind wir mit Christus gestorben und begraben. Und wie Christus durch die Herrlichkeit seines Vaters von den Toten auferweckt wurde, so haben auch wir ein neues Leben empfangen.

„das Alte ist vergangen,
siehe, Neues ist geworden!“

Was für ein hoffnungsvoller Ausruf!

Doch das neue Leben ist kein einmaliges Ereignis, sondern ein fortwährender, lebendiger Prozess – solange wir in dieser Welt noch leben.

Jeden Tag, jede Woche, in jeder Lebensphase erleben wir Situationen, in denen wir uns herausgefordert fühlen, Schmerz oder Angst spüren und Trost oder Hilfe brauchen. Manchmal fühlen wir uns hoffnungslos.

Der Gott, der uns ganz und gar kennt, ist uns nahe. Er schenkt Trost, Hilfe und Erlösung – und tut dies manchmal mitten unter uns, durch die Gemeinschaft der Menschen an unserer Seite.

Die neue Schöpfung ist nicht nur unsere persönliche Beziehung zu Gott, sondern auch eine Gemeinschaft, die er uns aus seiner Gnade schenkt.

In ihr wird uns Gottes Gnade und Hingabe konkret erfahrbar, und wir halten uns gegenseitig in der Hoffnung auf Christus.

Im Jahr 2009 besuchte ich zum ersten Mal in meinem Leben eine christliche Kirche in Shanghai. Ich hatte keine Ahnung, was Kirche überhaupt ist. Die Lieder, die sie sangen, waren mir völlig fremd, und die Botschaft verstand ich nicht. Doch was mich tief berührte, war die Atmosphäre: ein Lachen, das von Herzen kam, und ein Friede in den Gesichtern, der mich magisch anzog.

In den sechzehn Jahren seither ist mir dieses Lachen, dieser besondere Ausdruck, in unzähligen Kirchen auf der Welt wiederbegegnet.

Im Rückblick erkenne ich:

Die Gemeinschaft mit den anderen hat mich geprägt und meinen Weg entscheidend mitgestaltet.

Daher bin ich heute überzeugt:

Diese gelebte Gemeinschaft ist kein Nebenprodukt, sondern das pulsierende Herz der neuen Schöpfung unten uns.

Seit letztem September, als ich nach Küsnacht gekommen bin, werde ich immer wieder von eurer Gastfreundlichkeit berührt und beeindruckt. Bei jedem Besuch, bei jedem Anlass, in jedem Gespräch und bei jeder Begegnung wurde ich eure Liebe und Offenheit beeindruckt. Das ist gar nicht selbstverständlich, und ich bin euch sehr dankbar.

Zweitens: Der Dienst der Versöhnung

Nun kommen wir zum zweiten Teil der Predigt: Der Dienst der Versöhnung.

In uns und in unserer Gemeinde spüren wir die Liebe Gottes. Diese Liebe ist erfahrbar und geht über uns selbst hinaus.

Alle, die in Christus sind, tragen die neue Schöpfung in die Welt hinein und bewahren die Botschaft von Gottes Versöhnung mit der Menschheit.

Durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung hat Christus die Welt mit Gott versöhnt. Er rechnet uns unsere Verfehlungen nicht mehr an und hat uns allen zugleich den Dienst der Versöhnung anvertraut.

Dieser Auftrag ist nicht allein den Pfarrerinnen, Priestern oder Seelsorgern vorbehalten. Er ist die Berufung aller, die in Christus sind. Als neue Schöpfung tragen wir diese Versöhnung in die Welt und bewahren ihre Botschaft.

So werden wir zu Mittlern seiner Gnade.

Wie ist das zu begreifen?

Gott selbst gebraucht uns, um Menschen durch diese Botschaft zu sich zu rufen!

Seine Einladung ergeht an alle Völker und Zeiten,

gilt für die ganze Welt und für alle Generationen, solange der Himmel und die Erde bestehen.

Nun gibt es Schweizer, Franzosen, Norweger, Österreicher, Tschechen, Deutsche, Japaner, Israelis, Chinesen und Südafrikaner. Doch im Himmel kommen wir alle zusammen.

Wie es in einer Vision in der Offenbarung heisst:

Und siehe, eine grosse Schar, die niemand zählen konnte, aus jedem Volk, aus allen Stämmen, allen Nationen und Sprachen.

Die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, bekleidet mit weissen Gewändern und mit Palmzweigen in den Händen.

Und sie rufen mit lauter Stimme:

**Die Rettung steht bei unserem Gott,
der auf dem Thron sitzt, und bei dem Lamm!**

Drittens: Gottes Einladung zu seiner Gerechtigkeit

Damit kommen wir zum letzten Teil der Predigt:

Gottes Einladung zu seiner Gerechtigkeit.

Die Gästeliste von Gottes Einladung erweitert sich auf alle Nationen und allen Generationen.

Die Begründung für die Teilnahme ist überall dieselbe:

Lasst euch versöhnen mit Gott!

Gott hat [seinen Sohn Jesus Christus], der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm zur Gerechtigkeit Gottes würden.

Doch wie werden wir wirklich „Gerechtigkeit Gottes“? Wo finden wir Gerechtigkeit in dieser Welt? Wo finden wir Gerechtigkeit vor Gott?

Nicht unser Tun, nicht unsere Werke oder Verdienste zählen hier. Entscheidend ist allein das Vertrauen auf Christus. Gottes Gerechtigkeit ist reines Geschenk – sie lässt sich nicht verdienen!

Diese Gerechtigkeit ist nicht nur ein Status, sondern eine lebendige Wirklichkeit.

Sie verändert unser Leben hier und jetzt:

Wir dürfen als Versöhnte leben, in Freiheit von Schuld und Angst. Wir dürfen als Botschafter dieser Versöhnung handeln. Und wir dürfen uns auf die vollendete Herrlichkeit freuen, in die Christus uns einst führen wird.

Die Einladung steht.

Sie gilt auch heute. Sie gilt auch hier. Sie gilt auch dir.

Schluss

Liebe Gemeinde,

die Epiphaniastzeit öffnet unseren Blick für das grosse Bild: Gott hat sich in Christus dem Kosmos offenbart, um sich mit ihm zu versöhnen. Und er platziert uns genau in die Mitte dieses Versöhnungsplans.

Sie sind keine Zuschauer. In Christus sind Sie bereits die neue Schöpfung. Von Gott empfangen wir alle den heiligen Dienst, Botschafter der Versöhnung zu sein. Und für die Welt um uns herum sind wir alle die lebendige Einladung Gottes: „Lasst euch versöhnen!“

Gehen wir hinaus aus diesem Gottesdienst als Menschen, die wissen, wer wir sind: die neue Schöpfung und die Botschafter Christi in dieser Welt – damit die Welt die Epiphanie, die Erscheinung der göttlichen Liebe, in uns erkennen möge.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen.